





Adolf E. Sein Hotel im Halbe hatte am Sonntag...

Beipzig. In der Kasse hat es zu Streitigkeiten...

Gretz. (Funfsprach.) In der Nähe von Schindach...

Militärvereinsauflösung im Schlosse Moritzburg.

Wie aus Besprechungen bereits ersichtlich war, hatte der frühere König Friedrich August von Sachsen...

Nachdem die Fronten abgeklirrt, ergriff der Präsident des Sächsischen Militärvereins...

In kurzen markigen Worten erwiderte darauf König Friedrich August, er betonte, es sei ihm eine große, unerbittliche und ausrichtige Freude gewesen...

Wenige Minuten vor 9 Uhr abends war die Aufstellung beendet, unter klingendem Spiel der Kapellen...

Die Verfassungsfeier am 11. August.

Berlin. (Funfsprach.) Ueber die Verfassungsfeier am 11. August in Berlin wird mitgeteilt, daß um 12 Uhr mittags eine offizielle Feier der Reichsregierung im Reichstagsgebäude stattfinden wird.

Die Krise im Ruhrgebiet.

Berlin. Die Morgenblätter melden aus Dortmund: Wegen Abgangswilligkeit werden am 11. August auf der Seite Dortmund der deutsch-luxemburgischen Berg- und Hütten-Verein 800 Mann zur Entlassung kommen.

Letzte Funfsprach- Meldungen und Telegramme vom 28. Juli 1925.

Zum Verkauf der Stinnes-Aktien.

Berlin. (Funfsprach.) Wie aus New York berichtet wird, hat Gerald Krebs aus privaten Quellen erfahren, daß eine amerikanische Gruppe unter Führung von Dillon, Read & Co. einen beträchtlichen Teil des Aktienkapitals der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Verein im Werte von 4-5 Millionen Dollars gekauft habe.

Unbefugte Veröffentlichungen aus dem Dermat-Archiv-Prozess.

Berlin. (Funfsprach.) Die Berliner Kriminalpolizei nahm heute morgen verschiedene Durchsuchungen in einem politischen Nachrichtendienst in der Köpenicker Straße vor, das die Quelle zahlreicher aufsehenerregender Veröffentlichungen in der Dermat-Archiv-Angelange ist.

Vertreter des Ruhrbergbaues beim Arbeitsminister.

Berlin. (Funfsprach.) Heute ist auf Einladung des Reichsarbeitsministers im Arbeitsministerium die Arbeitsgemeinschaft Gruppe Ruhrbergbau versammelt.

Ein belasteter Flüchtling abgehört.

Berlin. Wie aus Paris gemeldet wird, kürzte bei dem Segelflugsportfest bei Wuppelle der belgische Leutnant Simont ab, nachdem er 6 Stunden in der Luft gewartet war.

Vier Arbeiter in einen glühenden Ofen gesperrt.

Berlin. (Funfsprach.) Auf einer Sägelei in Peinberg bei Dortmund fielen vier Arbeiter in den glühenden Ofen, in welchem die Säge gebrannt werden.

Dem Blitz erliegen.

Berlin. (Funfsprach.) Nach einer Blitzeinwirkung auf Hamburg wurden bei einem kurzen Gewitter in einem Restaurant bei Elmhorn zwei junge Leute vom Blitz getötet.

Zusammenstoß zwischen Militär und Kommunisten.

Oitzberg in Schl. (Funfsprach.) Wie der Post aus dem Riesengebirge meldet, ist am Sonntag früh auf dem Ramm des Riesengebirges am Fuße der Schneeföhne bei an der Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen einer mit einem Aufzug begriffenen Kompanie des Infanterieregiments 6 und einem größeren Trupp tschechischer Kommunisten gekommen.

Der Oberbürgermeister von Essen mahnt zur Ruhe.

Essen. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen ermahnt an die Bürgerstadt der Stadt Essen einen Aufruf, in dem es heißt: In diesen Tagen wird die fremde Verletzung unserer Stadt verlastet.

Freigabe des Düsseldorf-Regierungsgebäudes.

Düsseldorf. (Funfsprach.) Das von der Besatzungstruppe zur Hälfte beschlagnahmte und in Anspruch genommene Düsseldorf-Regierungsgebäude ist nunmehr wieder völlig freigegeben.

Räumungsvorbereitungen auch in Duisburg.

Duisburg. Auch in Duisburg machen sich die ersten Anzeichen der Räumung bemerkbar. In vielen Wohnquartieren wird eilig gepackt und das Hauptgepäck fortgeschickt.

Die Saudwörter des Saargebietes zum Bergarbeiterstreik.

Saardrücken. (Funfsprach.) Der Bundesauswärtiger Saardrücken des Saargebietes hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn ersucht, die in Folge des Bergarbeiterstreikes drohende Katastrophe durch Zulassung angemessener Löhne abzuwenden.

Abreise des Danziger Senats Dr. Frank nach Warschau.

Danzig. (Funfsprach.) Eine Delegation des Senats unter Führung des Senats Dr. Frank brach ab gestern nach Warschau.

aus Warschau, um mit der polnischen Regierung über die Frage der Ausfuhr von Eisen und über die Zwangsvereinbarung und Entscheidungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu verhandeln.

Die englisch-französischen Finanzverhandlungen.

Paris. (Funfsprach.) Wie der Londoner Correspondent berichtet, hat die erste Unterredung der englischen und französischen Finanzfachverständigen in London 3 Stunden gedauert.

Zum spanischen Flottenparade in Gantander.

Gantander. (Funfsprach.) Vorgestern sind das spanische und gestern das französische Geschwader hier eingetroffen.

Bermischtes.

Schweres Autounglück in Sommeret. In Sommeret kürzte ein mit 25 Herren aus Bristol besetztes Gesellschaftsautomobil infolge Versagens des Motors mit hoher Geschwindigkeit einen Hügel hinunter.

Aus dem fahrenden Zuge gekürzt. Aus einem fahrenden Schnellzug kürzte ein französischer Offizier und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde nach Kreuznach ins Krankenhaus gebracht.

Eisenbahnunglück auf dem Pariser Orléansbahnhof. Gestern abend fuhr ein aus Paris kommendes Schnellzug kurz vor der Einfahrt in den Orléansbahnhof Paris anhaltend infolge falscher Weichenstellung auf eine Lokomotive auf. Die Lokomotive und 2 Wagen sind vollkommen zertrümmert.

Das Recht auf Mutterschaft. Der Oberste Gerichtshof in Wien hat kürzlich ein interessantes Urteil über das Recht der Ehefrau auf Mutterschaft gefällt. Der Inhalt lautet, wie die W. Z. meldet, die Ehe einer Frau zugrunde, die von ihrem Manne geschieden werden wollte, weil er den Wunsch hatte, daß die Ehe kinderlos bleiben möge.

Die großen Wald- und Heidebrände am Riesen. Der auf polnischem Boden ausgebrochene und durch Ostwinde getriebene Waldbrand im Schneidmühl-Bezirk ist bereits gelöscht und zwar im wesentlichen durch einen wolkenbruchartigen Regen.

Das Geheimnis, gut angezogen zu sein.

Der berühmte Daniel Brummel pflegte zu sagen, ein wirklich gut angezogener Mann dürfe nicht drei Schritte auf der Straße machen, ohne die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Die gut angezogene Frau von heute erbt erblich gerade darin ihren Stolz, daß sie nicht aufhört. Darin zeigt sich der Wandel des Geschmacks.

# Festprogramm zur Sportparkweihe des Riesaer Sportvereins

Veranstalter: Interessengemeinschaft RSV. und S.-G. „Otter“

Sonnabend, den 1. August 1925: Nachtschwimmen im Gröbner Hafen (Beginn 8 Uhr), 10 Uhr Fackelzug durch Riesa, anschließend gemütliches Beisammensein im Stern.  
Sonntag, den 2. August 1925: Vormittags auf dem Städtischen Sportplatz:

## Auf Feld I (RSV.-Platz):

7,30 Uhr: DSV. „Favorit“-Dresden 1. Knaben — RSV. 1. Knaben  
8,30 Uhr: SV. Nünchritz 1. Herren — RSV. Reserve  
10,00 Uhr: DSV. „Favorit“-Dresden 1. Junioren — RSV. 1. Junioren  
11,30 Uhr: DSV. „Guts-Muts“-Dresden 1. Damen — RSV. 1. Damen

## Auf Feld II (VfB.-Platz):

7,30 Uhr: SV. Röderau 1. Herren — RSV. 3. Herren  
9,00 Uhr: DSV. „Favorit“-Dresden 2. Junioren — RSV. 2. Junioren  
10,30 Uhr: SV. Nossen 1. Herren — RSV. 4. Herren

**Nachmittags Festzug und Weihe des neuen Sportparks.** — 1 Uhr: Sammeln aller Mannschaften auf dem Vorplatz zum Klubheim am „Bürgergarten“. Geschlossener Abmarsch nach dem Altmarkt durch die Bismarckstraße. — 2 Uhr: Stellen aller am Festzug teilnehmenden Vereine auf dem Altmarkt (Hotel zum Stern).  
**2,10 Uhr: Weihe-Festzug** unter Teilnahme mehrerer Riesaer Vereine, der eingeladenen auswärtigen Mannschaften und der sämtlichen Abteilungen des Riesaer Sportvereins. Der Zug führt durch die Hauptstraßen Riasas und endet auf dem neuen Sportpark. — **2,15 Uhr:** Kurze Feier auf dem Albertplatz unter Mitwirkung der Ortsgruppe des Sängerbundes vom Meißner Land. — **4 Uhr: Park-Weihe,** Aufmarsch aller Teilnehmer durch den Osteingang. Weiberede des 1. Vorsitzenden des V.M.B.V., Lehrers Hans Hädicke, Halle a. S. — **4,30 Uhr:** Allgemeine Freilübungen der Mitglieder- und Jugendabteilungen des RSV. und des Schwimmklubs „Otter“.

**5 Uhr: Liga-Werbespiel Verein für Bewegungsspiele, Leipzig** (deutscher Altmeister u. mittel-deutscher Meister 1925) gegen **Riesaer Sportverein** Meister von Nordachsen

In der Pause: **6,15 Uhr:** Staffelläufe. a) der Knaben und Mädchen, b) der Damen und Jugend, c) der Herren.

**8 Uhr: Festabend im „Hotel zum Stern“ mit sportlichen Aufführungen und Ball.**

An die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgeb.! Wir bitten Sie, an unseren großen Sportkundgebungen teilzunehmen und uns durch zahlreichen Besuch unserer Veranstaltungen zu unterstützen. Festzeichen und Festschriften können schon heute im Café Barth und Restaurant „Bürgergarten“ erworben werden.

## Mitteilungen

Verschiedene Anzeigen über Bekleben von Briefkästen, Transformatorstationen usw. mit Plakaten aller Art geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß dergleichen Unsitte zur Schadenverpflichtung und evtl. Bestrafung führen. Durch Vermeidung der städtischen Plakattafeln ist Raum genug geschaffen, der für alle dergleichen Zwecke ausreicht.

Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt — am 27. Juli 1925. Rfch.

Auf Blatt 629 des Handelsregisters, die Firma „Oscar Woschad, Aktiengesellschaft in Riesa“ betr., ist heute eingetragen worden: Der Diplomingenieur Oscar Weiser in Riesa ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen vertreten. Seine Prokura ist erloschen.  
Amtsgericht Riesa, den 25. Juli 1925.

## R. Richters Separat-Tanzkursus

beginnt Mittwoch, 12. August (Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr) Hotel Wettiner Hof.  
Anmeldungen werden noch in meiner Wohnung Albertplatz 6 entgegengenommen. Hochachtungsvoll

**Rob. Richter**

Mitglied des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrer-Verbandes.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Gröbba, Riesa u. Umgeb. zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in

Gröbba, Kirchstraße 10 ein

## Hohlen-, Holz- u. Fuhrgeschäft

eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, die mich beehrende Kundschaft reell und prompt bei billigster Preisberechnung zu bedienen. Bei eintretendem Bedarf bitte ich höflich, mein Geschäft gütig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Gröbba, Kirchstraße 10. **Bruno Cieslak.**

## Pferde-Verkauf.

Treffte morgen Mittwoch, 29. 7. 25, mit einem Transport 40 Stück erstklassiger dänischer, holsteiner, sowie schwedischer Pferde ein, schweren u. leichten Schläges, alle Farben.  
Stelle selbige unter bekannter Reellität in meiner Behausung zum Verkauf.

**Gustav Ziegenball, Brieskewitz**  
Berufsbrecher Amt Großenhain 213.

## Stadtport Riesa.

Inh.: Otto Weser.  
Vingenshm, Aufenthal. Gutgepflegte Getränke.

## Einlegegurken

Obst u. neue Kartoffeln kauft  
**Bruno Lorenz, Gröbba**  
Steinstraße 28.  
— Sole selbst ab. —

## Konditorei und Café Möbius

Riesa

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgeb. hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das Geschäft unseres lieben Verstorbenen in unveränderter Weise weiter führen werden. Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, uns auch weiterhin wohlwollend unterstützen zu wollen.  
**Clara Möbius und Söhne.**

## Parkschlößchen.



Morg. Mittwoch Schweinefleisch.  
Erachten ladet ein Oerm. Vogel.

Die diesjährige Abnahme an der Eisenbahnstrecke von Stein 739 bis 760 + 80 LD in den Kluren Mündritz und Zschaiten wird Montag, den 3. August 1925, von nachmittags 1/2 5 Uhr ab an Ort und Stelle unter den daselbst bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet. Beginn der Verpachtung bei Stein 739 LD rechts.

Deutsche Reichsbahngesellschaft  
Vorstand des Eisenbahn-Baurewesens Riesa.

## Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Ehrungen und Aufmerksamkeiten, die mir anlässlich meines Dienstjubiläums zuteil geworden sind, spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Riesa-Rathaus, Juli 1925.

**Julius Pätzold**  
Pol.-Ob.-Insp.

## Wella Kreher Martin Beger

Verlobte  
DorfGemeinsch. i. Gröbba. Borig b. Riesa  
26. Juli 1925.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams, des Schloßers

## Walter Skowronski

sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Werner für die trostreichen Worte.  
Berlin, Riesa, 27. Juli 1925.  
Familie August Skowronski  
Familie Hartwig  
Familie Fritz Frische.

Am 23. Juli 1925 verunglückte in seinem Berufe unser lieber Mitarbeiter, der Schlosser

## Walter Skowronski.

Wir bedauern seinen so frühen Heimgang aufs schmerzlichste und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Riesa, am 27. Juli 1925.

Die Beamten und Arbeiter der elektrischen Abteilung der Linke-Hofmann-Lauchhammer Akt.-Ges., Werk Riesa.

## Vereinsnachrichten

Sängertrupp. Morgen Mittwoch (Damen und Herren) Schützenhaus.  
Riesaer Sportverein, Riesa. Morgen Mittwoch 8 Uhr Bürgergarten wichtige Verammlung. Flagweibe. Erscheinen aller NSWer unbedingt erforderlich.  
Verein weibegerichteter Jäger, Riesa. Donnerstag, 30. 7., ab 2 Uhr Übungs- u. Wurstauschießen.  
Turnverein Gröbba. Morgen Mittwoch 8 Uhr abds. Monatsversammlung im Unter.  
Jungfr.-Spielmannstus. Mittwoch 8 Uhr Stern.  
Stahlhelm und Jungfr. Donnerstag 8.10 Uhr Kriegerplatz. Ausmarsch.  
Jungfr. Orden. Mittwoch, 29. Juli, 1/2 9 Uhr im Dampf. Gefolgschaftsabend, anchl. Brud.-Konv.



## Cheirungen in der Tierwelt.

### Die Flohgemse.

Jäger und Genesinnen nannten den betriebamen Beligenoffen, den bald mangelnde gene Kurven ziehenden, bald leichtbehangt dahinhüpfenden Floh schon immer die Flohgemse. Die neueren weittragenden Gewehre bringen die Gefahr der Ausrottung des edlen Gemswildes mit sich. Schon sieht man Dreier mit solchen Kilometerbüchsen im Gebirge herumziehen und hört ihr Jagdlied: Wenn die Jenseitige über Jährige hüpfen — sagt der Jenseitige sein Haberschnupfen. Liebt Jenseit, sagt er, ich mal an bioten still — weil ich dir jetzt herunterpuffen will.  
Um die Ausrottung zu vermeiden, muß die Gemse flüchtiger werden, und das hat einen wünschenden Jagdpächter veranlaßt, Kreuzungsversuche zwischen Gemse und Flohbock zu machen, deren Resultat man hier sieht. Er hat zugleich Wert darauf gelegt, möglichst große Gemswild zu züchten, denn ein wirklich schönes Exemplar repräsentiert einen Wert von 200—300 Mark, und wie die Abbildung zeigt, ist auch das gelungen. Das schwungvolle Gebilde am rückwärtigen Ende des Tieres ist der Flohbockart.  
Zu Kufkolen braucht die Flohgemse nicht, sie macht Sprünge von mehreren Kilometern Länge.

### Aber „Sie“ müssen kufkolen!

Sie werden viel großzügiger und elastischer durch die Weltgeschichte gehen, wenn Sie das tun. Sie werden kufkolen wie eine Dorn, und wenn Ihnen sehr manchmal die süße Kymet wie viel sind, so werden Sie dann mit einer Wappstift springen, marschieren und tanzen, daß Sie über sich selbst hinaus.  
Kufkolen heißt richtige, also Kufkol-Fußpflege betreiben. Jeder Tourist, jeder ehemalige Jankentest weiß, wie schmerzende, müde Füße auch die sonstige Leistungsfähigkeit herabsetzen, und wie sehr die ganze Haltung sich bessert, wie Mut und Unternehmungslust wachsen, wenn die Füße keine Beschwerden mehr machen.

Zum Kufkolen braucht man die besten, in der ganzen Welt bekannten Kufkol-Preparate. Erfolg dafür gibt es nicht.

Sie kaufen am vorteilhaftesten eine volle Kur-Packung (Preis nur 2 Mark), die alle drei Preparate enthält: das wohltuende, Nerven und Sehnen stärkende Kufkol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.), den Kufkol-Steinpulver (Bleichpulver 1 Mark) gegen Schwitzen, Brennen und Wundlaufen, und das vielmillionenfach bewährte Kufkol-Fußnerwegen-Pflaster (Packung 75 Pfennig).

Wollen Sie aber zuerst nur einen kleinen Versuch machen, so kaufen Sie eine kleine Probepackung Kufkol-Fußbad für 30 Pfg. „Millionenfach bewährt“ sagen wir, und das ist keine Phras, denn

### Millionen kufkolen!

Tun Sie es auch! Sie werden es als eine Wohltat empfinden, denn Sie haben doch wohl schon bemerkt, daß schmerzende, ermüdete Füße das gesamte Befinden sehr beeinträchtigen. Alle Apotheken und Fachgeschäfte führen die echten Kufkol-Preparate.

Manche Geschäfte, denen es infolge der allgemeinen Geldknappheit finanziell besonders schlecht geht, verkaufen an Stelle der Kufkol-Preparate andere Artikel loszugeben, weil sie an diesen mehr verdienen. Diese anderen Preparate sind nur im Einkauf billiger, weil sie qualitativ und auch quantitativ geringere sind als die Kufkol-Preparate und infolgedessen im Einkauf billiger sein müssen.

Melden Sie Geschäfte, die Ihren Wohlstand Ihren Wünschen voranstellen.  
Die Kufkol-Preparate werden unter Aufsicht eines approbierten Apothekers und eines Chemikers hergestellt. Die Notwendigkeit der Fußpflege wird heute allgemein anerkannt. Wichtige Aufklärung erteilt Ihnen unsere neue Broschüre, die wir Ihnen auf Verlangen kostenlos und postfrei zusenden.  
**Kufkol-Tabell Kurt Aris, Groß-Salze bei Magdeburg**  
Fabrik: Kufkolstraße. Verwaltungsgebäude: Reibstraße.



In den chinesischen Wirren. Im Eisenwerkteil von Schangha.



Arbeitsunterricht in der freien Schulgemeinde Wiedersdorf bei Saalfeld.

Die Steuerreform.

In der Zeit der Ausschubperiode, in dem Brausen und Tosen um Aufwertung und Zollvorlage war die Steuerreform zeitweise fast untergegangen. Jetzt steigt sie wieder in die Bewusstseinsoberfläche der Öffentlichkeit empor, da das Reichstagsplenum mit der zweiten Lesung beginnt. In 22 Sitzungen hat der Steuerausschuss die acht Gesetze durchgesehen und zum Teil verbessert, während die Grundanlage der Regierungsvorlagen unverändert geblieben ist. Die Opposition kann also gewiss nicht von einem „Durchschleichen“ sprechen, wie man umgekehrt ihr ausgeht, daß sie keine „Obstruktion“ getrieben hat. Wenn schließlich die Regierungsparteien sich zu Kompromissen mit dem Reichsfinanzministerium zusammenfinden und den Einwänden der unverantwortlichen Kritiker gegenüber taub und stumm bleiben, so erweist sich das bei einem so großen Gesetzgebungswerk ganz von selber. Anders ist man noch nie in solchen Fällen fertig geworden und wird es auch nie werden.

Denn dies ist wirklich ein großes Werk. Man muß nach so viel Einzelheit erneut daran erinnern. Selbstverständlich ist es ein Leichtes, vom Standpunkt des armen Steuerzahlers aus — und das sind wir ja alle, alle! — die Gesetzgeber anzugreifen und zu verhöhnen, weil sie die Lasten ungerichtet verteilt und die schönsten Steuerideen nicht ausgeführt hätten. Aber das wird sie fast lassen. Erstens gibt es nämlich überhaupt keine Steuerverteilung, die von allen Volksschichten als gerecht empfunden wird, und zweitens liegt es im Wesen der „schönsten“ Steuerideen, daß sie sich in der Praxis nicht durchführen lassen oder nichts einbringen. Vor allem aber sei festgehalten: Das wir groß an diesem Gesetzgebungswerk nennen, ist nicht die Lastenverteilung im einzelnen, sondern das ist die Vereinfachung und Vereinheitlichung des ganzen Steuerrechts, das durch die vielen Reizegeetze vollständig in Verwirrung gebracht worden war. Die technische Leistung der Aufräumarbeit auf diesem heiligen Terrain wird auch von der Opposition willig anerkannt. Diese kann das auch um so leichter tun, als gerade auf dem organisierten Gebiet der Unitarismus sich mit Zwangsnotwendigkeit durchgesetzt hat. Und der war doch immer eine liberale Forderung. Freilich: nicht aus Grundlag ist die „Rechtsregierung“ dahin gekommen, sondern allein unter dem Druck der ungeheuren Kriegsausgaben und Reparationslasten, die doch auf dem Reich als solchem und nicht auf den einzelnen Ländern ruhen. So mußte man an der Erbschaftsteuer Reichssteuerverwaltung schaffen, mußte jetzt das vereinfachende Reichsbewertungsgesetz hinzufügen und schließlich auch von den direkten Steuern, die einst nur den Ländern, einen Teil für das Reich reservierten.

Man kann kaum bezweifeln, daß damit die frühere Steuerhoheit der Länder für absehbare Zeit wahrscheinlich sogar für immer begraben ist. Aber der Zwang dazu ist so unabweislich, daß sich auch die Deutschnationalen, die doch stets viel für den Föderalismus übrig hatten, beugen mußten. Nur die Bayerische Volkspartei hat es nicht über sich gebracht, den Finanzausgleich im Sinne der Reichsfinanzverwaltung anzunehmen; aber gerade in diesem Punkte dürfte Herr von Schlieben Unterstützung von links erhalten. Ueber alle anderen Steuergeetze sind die Regierungsparteien vollkommen einig. In ihrem Namen gibt in der Monatsbesitzung des Reichstags der Deutschnationale Dr. Oberfohren, dessen vorzügliche Leistung der Ausschubperiode auch von der Opposition anerkannt worden ist, eine längere Erklärung ab. Diese betonte nachdrücklich die schweren wirtschaftlichen und sozialen Bedenken, die immer noch einer so hohen Steuerlast entgegenstehen, wie sie nach Ansicht der Regierungsparteien nötig ist, um die Reparationslasten zu tragen und den Haushalt in Ordnung zu halten. Besonders wird behauptet, daß die Umsatzsteuer nicht unter 1% Prozent ermäßigt werden konnte und die Hauszinssteuer auch für den allgemeinen Finanzbedarf der Länder zur Verfügung gestellt werden mußte. Eine Kontrolle des Reichs über die Gemeindefinanzen sei nicht beabsichtigt — aber größte Sparfamkeit sollte jetzt auch dort geübt werden! Das Jahr 1924 mit seiner übermäßigen Belastung der Wirtschaft und seinem Ueberfluß für manche Gemeinden darf in der Tat nicht länger als Muster dienen.

Die Opposition macht es sich leichter. Aber sie ist nicht einheitslich. Auf der einen Seite bekämpfen die Vertreter des „Proletariats“, der Sozialist Herz und der Kommunist Neubauer, die heuerliche Bedrückung der beschlossenen Massen zugunsten des Besitzes, auf der anderen Seite findet der Demokrat Dr. Fischer-Köln die Belastung der Wirtschaft immer noch unerträglich. Nichtig ist ja, daß Erbschaft und mehrere seiner Nachfolger aus Rücksicht auf die Revolutionsstimmung die Wirtschaft über das Maß ihrer Kräfte hinaus heaped hatten. Sie mußte jetzt eine gewisse Erleichterung erfahren, um nicht zu erliegen. Ungefähr scheint doch, wenn die Kritik von beiden Seiten einsetzt, die Regierung und die hinter ihr stehende Koalition den richtigen Mittelweg getroffen zu haben. R. R.



Zum 175. Todestage Johann Sebastian Bachs. 175 Jahre sind vergangen, seit Johann Sebastian Bach, der in kirchlichen Werken hervorragende Komponist, der Großmeister der sogenannten kontrapunktischen Schreibweise, verstarb. Wir bringen im Bilde eine Bach-Büste, ein Werk des Bildhauers Prof. Friedrich Behm-Wünnenberg, die in der Walhalla bei Regensburg aufgestellt ist.

Das Amnestiegesetz.

nds. Berlin. Der Reichstagsausschuss für Rechtspflege legte gestern die allgemeine Erörterung über das Strafrechtsreformgesetz vor.

Abg. Lehmann (Dnsl.) äußert Bedenken seiner Fraktion gegen die gegenwärtig geplante Reichsamnestie. Der Redner erklärt, im Gegensatz zu den Behauptungen der äußersten Linken sei ihm nichts von einem Verprechen der Amnestie in bestimmtem Umfange bekannt, er habe jedenfalls stets den Gedanken einer Amnestie für die Zuschussstrafen abgelehnt. — Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) bedauert die Beschränkung der Reichsamnestie auf politische Straftaten. Ein Teil seiner Freunde lege Gewicht auf die Amnestierung auch unpolitischer Delikte. — Preuss. Geh. Rat Schäfer legt dar, daß von den politischen Delikten nicht alle der Reichsregierung und Reichsgerichtsbarkeit unterliegen. Ob auf diese politischen Delikte die Amnestie der Länder zu erstrecken sei, insbesondere auf Kundgebungen im politischen Kampfe, werde gegenwärtig in Preußen beraten. Ramentlich für die Notdelikte und die Justizdelikte sei die Einzelbegnadigung einer allgemeinen Amnestie vorzuziehen. Preußen habe zehntausend Einzelbegnadigungen in Notdelikten bereits verfügt. Amnestien für Notdelikte halte Preußen nicht mehr für nötig, wohl aber werde die preussische Regierung eine umfangreiche Vorlage für weitere politische Amnestien vorlegen. Auch die Begnadigungen für notwärtige Delikte wie für Uebertretungen der Preussische Verordnungsgebung usw. seien in Preußen im wesentlichen schon vollzogen.

Auf eine Anfrage des Abg. Sängers (Soz.) verweist Staatssekretär Loel auf seine früheren Erklärungen, wonach mindestens hundert von Reichsgericht verurteilte Personen unter dem Straferlaß, wenn einschlägige Strafen als Grenze gesetzt würden, fallen würden. Im ganzen seien in den Jahren 1924 und 1925 vom Reichsgericht vierhundert Personen wegen Soz. und Landesverrat verurteilt worden, darunter dreihundert Personen der linksradikalen Richtung; hundert davon hätten Strafen bis zu einem Jahre, jedoch bis anderthalb Jahren erhalten, die anderen höhere Strafen.

Die Erörterung wendet sich dann § 1 „Gewährung des Straferlasses“ (sein Umfang) zu.

Vorsitzender Abg. Dr. Dr. Kahl (D. Vp.) erklärt, daß er auch für Einbeziehung von Zuschussstrafen bis zu einem Jahre persönlich gewesen sei, aber diesen Gedanken habe fallen lassen, weil seine Partei dabei nicht hinter ihm ge-

standen habe. Abg. Brodant (Dem.) betont, seine Freunde hätten gegen das Gesetz das Bedenken, daß es sich einseitig für rechts auswirke und damit fast Verhütung nur weitere Erhellung schaffen würde. — Abg. Spahn (Dnsl.) hält es für ganz untragbar, auch die Landesverratsdelikte unter die Amnestie fallen zu lassen. — Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) verlangt die Ausdehnung der Amnestie bei politischen Delikten auch auf Zuschussstrafen. — Abg. Wegmann (Zentr.) behält seiner Fraktion die Stellungnahme zu dem Antrage Dr. Kahl vor, bis eine Erklärung der Reichsregierung vorliegt.

Die Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksrechtler auf Einbeziehung höherer Strafen werden abgelehnt, meist mit einer Mehrheit von 13 gegen 12 Stimmen. — Ein Antrag Brodant (Dem.), auch Zuschussstrafen bis zu einem Jahre einzubeziehen, wird mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Als einzige Änderung in der Frage der Strafmilderung wird der Antrag Dr. Kahl (D. Vp.) mit 15 gegen 6 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen, wonach die unter die Amnestie fallenden Gefängnis- und Festungshaftstrafen bis zur Höhe von zwei Jahren (nach der Vorlage bis zu einem Jahre), erfaßt werden sollen.

Auf Antrag Schäfer (Komm.) wird als zweiter Absatz eingefügt, daß bei längeren als den von der Amnestie erfaßten Strafen eine Strafmilderung in dem Umfang des in der Amnestie ausgenommenen Strafmaßes eintritt.

Der deutschnationale Antrag auf Streichung des Absatzes, der die Landesverratsdelikte in die Amnestie einbezieht, wird mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Die Gesamtentscheidung über § 1 wird darauf am Dienstag vertagt.

Unverändert wird § 2 angenommen, wonach Verfahren gegen Zuhälterhandlungen gegen § 6 des Republikverfassungsgesetzes eingestellt werden, wenn die Tat nicht nach dem 13. Juli 1925 begangen ist.

Der Ausschuss vertagt sich dann auf Dienstag vormittag.

Bryan \*

W New York. William Jennings Bryan, dreimaliger Präsidentschaftskandidat und ehemaliger Staatssekretär, verstarb am Sonntag im Alter von 70 Jahren, nachmittags 5 Uhr in Dayton gestorben. Der Tod kam völlig überraschend. Bryan hatte mittags ohne Krankheitszeichen am Essen teilgenommen und dann den üblichen Mittagschlaf gehalten. Von diesem Schlaf ist er nicht wieder erwacht. Seine Frau, die lahm ist, war die einzige am Nachmittag anwesende Person, so daß der Tod völlig unbemerkt eintrat. Ein Nachbar, der ihn um 5 Uhr sprechen wollte, fand ihn bereits tot vor.

Bryan wurde am 19. März 1860 im Staate Illinois geboren. 1890 wurde er ins Repräsentantenhaus gewählt. In den Jahren 1896, 1900 und 1908 wurde er von den Demokraten als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt, ohne je bei den Wahlen durchgedrungen zu sein. Im Jahre 1913 wurde er zum Staatssekretär des Außenwesens ernannt. Während des Krieges trat er von seinem Posten zurück und widmete sich seitdem der Journalistik.

Zum Tod Bryans wird noch gemeldet, daß Bryan, der in der letzten Zeit keinerlei Krankheitszeichen zeigte, den Plan hatte, im ganzen Land einen Kampf gegen den Modernismus in der Religion zu entfachen. Am Freitag sprach er in Chattanooga und zweimal in Winchester. Am Sonnabend kehrte er nach Dayton zurück und erörterte dort in einer öffentlichen Rede die Bedeutung im Scopes-Brosch. Es ist auch bekannt geworden, daß Bryan einen Plan für eine Pilgerfahrt nach Palästina ausgearbeitet hatte, wo er mit etwa 400 Anhängern den Spuren Christi folgen wollte. In Jerusalem, Betlehem und an anderen Orten wollte Bryan Ansprachen halten und schließlich auf dem Ölberg eine Osterbotschaft verkünden.

Bryan hat den Wunsch ausgesprochen, auf dem Nationalfriedhof in Arlington beigesetzt zu werden. Da er als Oberst am spanisch-amerikanischen Krieg teilgenommen hat, hat er Anspruch auf ein Begräbnis mit militärischen Ehren. Auch die erbittertesten Gegner sollen der Offenheit und Ehrlichkeit des Verstorbenen warme Anerkennung.

Neue Flugzeugverbindungen.

X Berlin. Vom 29. Juli verkehren folgende neue Luftposten:

1. Berlin—Damburg (werktätlich) ab Hamburg (Flugplatz Staaken) 2 Uhr, an Hamburg 4,30, ab Berlin 1,30, an Berlin (Flugplatz Staaken) 4 Uhr.

2. Berlin—Bremen (täglich) ab Berlin 7,30, an Bremen 9,50, ab Bremen 11,30, an Berlin 1,50 Uhr.

Am 1. August wird die Luftpostbeförderung auf folgenden Linien aufgenommen:

1. Berlin—Dannover—Dortmund (werktätlich) ab Berlin 4 Uhr, an Dannover 6,15, an Dortmund 8 Uhr, ab Dortmund 8 Uhr, an Dannover 9,45, an Berlin 11,45 Uhr.

2. Berlin—Dortfen—Amsterdam (werktätlich) ab Berlin 9 Uhr, ab Dortfen 1 Uhr, an Amsterdam 1,30, ab Amsterdam 1,30 Uhr, ab Dortfen 3,30, an Berlin 7 Uhr.

Die bisherige Luftpostverbindung Berlin—Dortfen ab Berlin 3,30 an Dortfen 7,30, ab Dortfen 7,30, an Berlin 11 Uhr fällt künftig weg.

**Politische Tagesübersicht.**

Die Reichstags-Rede des Reichspräsidenten am Sonntagabend... Die Reichstags-Rede des Reichspräsidenten am Sonntagabend... Die Reichstags-Rede des Reichspräsidenten am Sonntagabend...

Der Streik der Pariser Bauarbeiter dauert an... Der Streik der Pariser Bauarbeiter dauert an... Der Streik der Pariser Bauarbeiter dauert an...

Berzuechtigung französischer Kommunisten... Berzuechtigung französischer Kommunisten... Berzuechtigung französischer Kommunisten...

Die Verhandlungen der Bergarbeiter des Saarreviers... Die Verhandlungen der Bergarbeiter des Saarreviers... Die Verhandlungen der Bergarbeiter des Saarreviers...

Amerikanisches Interesse am deutschen Flugzeugbau... Amerikanisches Interesse am deutschen Flugzeugbau... Amerikanisches Interesse am deutschen Flugzeugbau...

Streikunterstützung für die Saarbergarbeiter... Streikunterstützung für die Saarbergarbeiter... Streikunterstützung für die Saarbergarbeiter...

Die deutsche Arbeiterdelegation in Russland... Die deutsche Arbeiterdelegation in Russland... Die deutsche Arbeiterdelegation in Russland...

Mexiko gegen die Einreise von Kommunisten... Mexiko gegen die Einreise von Kommunisten... Mexiko gegen die Einreise von Kommunisten...

Internationale Besprechungen der Bergarbeiter... Internationale Besprechungen der Bergarbeiter... Internationale Besprechungen der Bergarbeiter...

Die Ausgabe für die englische Marine... Die Ausgabe für die englische Marine... Die Ausgabe für die englische Marine...

Das Problem der Arbeitslosigkeit in England... Das Problem der Arbeitslosigkeit in England... Das Problem der Arbeitslosigkeit in England...

Steigerung der Arbeitslosigkeit in England... Steigerung der Arbeitslosigkeit in England... Steigerung der Arbeitslosigkeit in England...

**Der Ueberschub in der allgemeinen Finanzverwaltung.**

Abg. Berlin. Bei der Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung... Bei der Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung... Bei der Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung...

Staatsekretär Dr. Posch vom Reichsfinanzministerium... Staatsekretär Dr. Posch vom Reichsfinanzministerium... Staatsekretär Dr. Posch vom Reichsfinanzministerium...

**Die Zölle für Obst und Gemüse.**

Abg. Berlin. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages... Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages... Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages...

inzwischen zu betreiben, wobei der deutsche Weinbau... inzwischen zu betreiben, wobei der deutsche Weinbau... inzwischen zu betreiben, wobei der deutsche Weinbau...

In der Abstimmung wurden sämtliche Abänderungsanträge... In der Abstimmung wurden sämtliche Abänderungsanträge... In der Abstimmung wurden sämtliche Abänderungsanträge...

**Einspruch des Reichsrats gegen das neue Fürsorgegesetz.**

Abg. Berlin. Der Reichsrat genehmigte in seiner Montagssitzung... Der Reichsrat genehmigte in seiner Montagssitzung... Der Reichsrat genehmigte in seiner Montagssitzung...

Zu dem weiter vorliegenden Gesetzentwurf über die Abänderung... Zu dem weiter vorliegenden Gesetzentwurf über die Abänderung... Zu dem weiter vorliegenden Gesetzentwurf über die Abänderung...

Der Reichsrat genehmigte noch das Gesetz zur Abänderung... Der Reichsrat genehmigte noch das Gesetz zur Abänderung... Der Reichsrat genehmigte noch das Gesetz zur Abänderung...

Zum Mitglied des Verwaltungsrats der deutschen Rentenbank... Zum Mitglied des Verwaltungsrats der deutschen Rentenbank... Zum Mitglied des Verwaltungsrats der deutschen Rentenbank...

**Schiebungen bei der Reichsmonopol-Verwaltung?**

Die Staatsanwaltschaft Berlins hat die Voruntersuchung... Die Staatsanwaltschaft Berlins hat die Voruntersuchung... Die Staatsanwaltschaft Berlins hat die Voruntersuchung...

**Süddeutsche Reise des Reichspräsidenten.**

Berlin. Wie wir hören, wird sich Reichspräsident von Hindenburg... Wie wir hören, wird sich Reichspräsident von Hindenburg... Wie wir hören, wird sich Reichspräsident von Hindenburg...

**Zeppelinfeier in Friedrichshafen.**

X Berlin. Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen... Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen... Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen...

**Weltbankier Amerika.**

Nach einem Bericht des Handelsdepartements in Washington... Nach einem Bericht des Handelsdepartements in Washington... Nach einem Bericht des Handelsdepartements in Washington...

**Der Luftverkehr Kontanz-Bindau.**

ist eröffnet worden. Der Eröffnung ging voraus die Taufe... Der Eröffnung ging voraus die Taufe... Der Eröffnung ging voraus die Taufe...

**Flughafen Braunschweig.**

Ab sofort wird der deutsche Heroldspost den neuen Flughafen Braunschweig... den neuen Flughafen Braunschweig... den neuen Flughafen Braunschweig...

**Gründung einer deutschen Fluggesellschaft.**

Die Städte- und Landkreise des bayerischen Landes haben unter Führung... unter Führung... unter Führung...

**Große Pflichtwidrigkeiten im Dresdner Krematorium.**

Dresden. Das Preskamt des hiesigen Volkshelprätiums... Das Preskamt des hiesigen Volkshelprätiums... Das Preskamt des hiesigen Volkshelprätiums...

Wenn sich in diesem Stadium der Angelegenheit das Volkshelprätium... das Volkshelprätium... das Volkshelprätium...

Die Schuldigen, die sich voraussichtlich wegen Diebstahls, Unterschlagung... Unterschlagung... Unterschlagung...

**Glückwunsch an Dr. Sorge.**

X Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat Dr. ing. h. c. Kurt Sorge zu seinem 70. Geburtstag... zu seinem 70. Geburtstag... zu seinem 70. Geburtstag...

Neumen Sie meine herzlichsten Glückwünsche zu dem Ehrentage... zu dem Ehrentage... zu dem Ehrentage...

**Offensive Abd el Krim's gegen die Spanier.**

\* Paris. Aus Tetuan wird gemeldet, daß Abd el Krim... Abd el Krim... Abd el Krim...

**Paris. (Funknachricht.)**

Paris. (Funknachricht.) Wasas meldet aus Fez: Sabireide Stämme... Sabireide Stämme... Sabireide Stämme...

**Paris. (Funknachricht.)**

Paris. (Funknachricht.) Nach einer weiteren Meldung aus Fez... aus Fez... aus Fez...

**Paris. (Funknachricht.)**

Paris. (Funknachricht.) Der Oberkommandierende der Marokkotruppen... der Marokkotruppen... der Marokkotruppen...

**Deutsche Naturkundtagung in München.**

Abg. Berlin. Der erste deutsche Naturkundtagung hat in München... hat in München... hat in München...

Naturkunde und Naturpflege in der Logung... Diese Aufgabe ist aber nicht allein... auch dort, wo es sich um mehr oder weniger bekannte Objekte handelt, werden diese unter völlig neuen Gesichtspunkten angelegt.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende des Bayerischen Landesvereins für Naturpflege, Stadtrat Heuser, der Landesvereins... dass es als seine Hauptaufgabe, den Schutz derjenigen Naturgegenstände zu sichern, deren Erhaltung einem hervorragenden... Interesse der Allgemeinheit entspricht.

Dann sprach Prof. Dr. Hübner-München über die Notwendigkeit der Auffklärung des Volkes, über die Fortschritte der Naturkunde und Dr. Schmalz-Worms über den Schutz der Alpenpflanzen.

### Amerikanische Wissenschaftler in Berlin.

In Berlin. Unter Führung von Professor Sherwood Osborn trafen ca. 100 amerikanische Wissenschaftler im hiesigen Amerika-Institut zusammen. Zwei ihrer Ziele ist die wissenschaftliche, politische und kulturelle Verständigung zu fördern.

### Tagung des Gesamtverbandes der Krankentassen Deutschlands.

Im großen Saale des neuen Kurhauses wurde gestern vormittag durch den Reichstagsabgeordneten Behrens-Berlin die 8. ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankentassen Deutschlands z. B. in Essen, eröffnet.

Aus den Vorträgen des ersten Tages sei erwähnt das Referat des Geh. Oberregierungsrats Hoffmann vom Wohlfahrtsministerium über Neuerungen an dem Gebiete der Kranken- und Unfallversicherung.

### Bairisch Bier.

Von Gustav Deyer - Berlin.

Im Reichstag ist in diesen Tagen ein heftiger Kampf um die Biersteuer entbrannt. Von verschiedenen Seiten des hohen Hauses wurden in erster und auch in späterer Reihe gegen die Verheerung dieses wichtigen Nahrungs- und Genussmittels schwerwiegende Gründe ins Feld geführt.

Das Bier war in Deutschland bereits im 12. und 13. Jahrhundert weit verbreitet. Besonders gebräut wurde es in den Klöstern, die auch den Hopfenbau gefördert haben.

Die Studenten haben das Biertrinken überhaupt zu einer hohen Kunst ausgebildet, indem sie ein kompliziertes, teils erhabenes, zum großen Teil aber lächerliches Zeremoniell geschaffen haben.

man, in der eine Neuauflage des Arbeitsloosengesetzes auf der Grundlage der Arbeitslosenversicherung gefordert wird, zu der die Krankentassen ihre Beiträge zur Verfügung stellen.

### Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Inhalt des gegenwärtigen Tagungsabschlusses nach ungewiß.

Berlin, (Funkdruck). Der Reichstagsrat trat heute mittag zu einer längeren Sitzung zusammen, um sich mit dem Arbeitsplan zu beschäftigen.

Im Urausschuss des Reichstagsrates verlangte keine einzige Partei, daß die Erledigung der Sozialverträge auf den Herbst verschoben wird.

### Vorsicht beim Pilzsammeln!

Jetzt im Hochsommer hat so recht die Zeit ihren Anfang genommen, wo Lausende in die Wälder und auf die Weiden hinaus ziehen, um Pilze zu sammeln.

Erkenntlicherweise hat und die Natur einen sehr großen Reichtum an Pilzen in unseren Wäldern besetzt, und auch in diesem Jahre verpricht die Pilgerzeit wieder einen guten Ertrag.

Sehr wichtig ist für jeden Pilzsammler, daß die Pilze beim Tragen nicht gedrückt und dadurch schmierig und daß sie zu Hause möglichst bald gereinigt, wobei sie nicht lange im Wasser stehen dürfen, und zubereitet werden.

Unter den bierergiebenden Großstädten steht München obenan, dessen Brauereien sich durch die Bereitung eines wohlgeschmeckenden und bestimmten Bieres einen Ruf erworben haben.

Ein ungleichlich hohe Bedeutung kommt auf der ganzen süddeutschen Gegend dem Bier zu. Das Klima würde es nicht, daß hier Weinbau mit weinlandesklimatischen Tännrassen die Ernteanlagen in trunfener Selbstheilung...

Schon Carl der Große hat der Bereitung des Gerchensafte große Aufmerksamkeit geschenkt, und wir können mit gutem Recht sagen, daß das Bier ein deutsches Nationalgetränk ist.

Unter den bierergiebenden Großstädten steht München obenan, dessen Brauereien sich durch die Bereitung eines wohlgeschmeckenden und bestimmten Bieres einen Ruf erworben haben.

Ein ungleichlich hohe Bedeutung kommt auf der ganzen süddeutschen Gegend dem Bier zu. Das Klima würde es nicht, daß hier Weinbau mit weinlandesklimatischen Tännrassen die Ernteanlagen in trunfener Selbstheilung...

Das Bier war in Deutschland bereits im 12. und 13. Jahrhundert weit verbreitet. Besonders gebräut wurde es in den Klöstern, die auch den Hopfenbau gefördert haben.

Man hat aber auch schon von einem Bier ohne Wasser in den Tropen oder die Wärme getrunken werden müssen; denn sie enthalten einen so hohen Wassergehalt, daß sie mit ihrem eigenen Saft kochen oder schmoren.

### Gandel und Volkswirtschaft.

Im der Berliner Börse machten sich am Montag nach langer Zeit wieder einmal erhebliche Kurssteigerungen bemerkbar. Privatanteile stieg von 240 auf 300 Milliarden Prozent.

Deutsch-amerikanischer Handel. Daily Telegraph zufolge hat im vergangenen und im laufenden Jahre der Handel Deutschlands mit Indien beträchtlich zugenommen.

Deutsch-amerikanische Handelsbeziehungen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, die Amerikanische des Generaldirektors des Kaiserlichen Handels...

Das Wiener Brot wird billiger. Das Bundeskanzleramt hat sich mit der Frage der Rückwirkung des Rückgangs der Brotpreise befaßt und beschlossen, es vorerst noch den Brotzeugern zu überlassen, eine Verbilligung des Brotes durch Herabsetzung des Verkaufspreises oder durch Gewichtszunahme herbeizuführen.

Frankische Firmen zur Leipziger Messe? Wie gemeldet wird, haben seit einiger Zeit Verhandlungen stattgefunden, die die Organisation einer französischen Abteilung in der Ludwigwerth'schen Ruherausstellung auf der Leipziger Messe zum Ziel haben.

Holländische Firmen zur Leipziger Messe. Die Handelskammer für Vollen und Danzig hat eine neue (4.) Auflage des Holländischen für Vollen und Danzig herausgegeben, die in letzter Zeit so zahlreich eingetragenen Änderungen der politischen und handelspolitischen Gesetzgebung berücksichtigt.

Das Biertrinken ist eine Kunst. Die Brauereien neuerdings zurückgegangen, Menge und Güte des Getränks aber gleichzeitig gesteigert worden.

Das Bier war in Deutschland bereits im 12. und 13. Jahrhundert weit verbreitet. Besonders gebräut wurde es in den Klöstern, die auch den Hopfenbau gefördert haben.

Das Bier war in Deutschland bereits im 12. und 13. Jahrhundert weit verbreitet. Besonders gebräut wurde es in den Klöstern, die auch den Hopfenbau gefördert haben.

Das Bier war in Deutschland bereits im 12. und 13. Jahrhundert weit verbreitet. Besonders gebräut wurde es in den Klöstern, die auch den Hopfenbau gefördert haben.





### Wie man in China über Sozialismus und Kommunismus denkt.

Von England aus wird zu dem Zweck, die eigentlichen Beweggründe der Chinesen zu ihrem Freiheitskampfe zu verdeutlichen, die Nachricht verbreitet, daß diese auf bolschewistische Umtriebe zurückgingen. Seinerseits gebärdet sich Rußland als Schützer und Freund Chinas, das bestimmt sei, die erste Etappe auf dem Wege der Weltrevolution zu bilden. Beide Mächte haben ein Interesse daran, ihre Aufzucht der Lage in China als die allein richtige der Welt aufzubringen: die Engländer, um die Chinesen zu diskreditieren und dadurch jeglicher, besonders auch geistig-moralischer Unterstützung, zu berauben, Rußland, um glauben zu machen, daß die Weltrevolution marschiert und um Englands Interessen in Asien zu unterwählen. Als Beweismittel des bolschewistischen Unterwühlens der chinesischen Bewegung werden Bilder verbreitet, die zeigen, wie der russische Bolschewik auf seinem Spaziergang in Peking von den Chinesen freudig begrüßt wird. Die freundliche Gesinnung der Chinesen den Russen gegenüber hat ihren Grund darin, daß die Russen freiwillig auf ihre Sonderrechte in China verzichtet haben. Aus demselben Grunde sind Deutsche und Österreicher genau so gerne gesehen. Um die Vereitigung dieser Sonderrechte handelt es sich aber bei der „fremdenfeindlichen“ Bewegung in China.

Durch diese Sonderrechte wird China, vor allem von den Engländern, aber auch von Franzosen und Amerikanern finanziell in furchtbarer Weise ausgebeutet und den Angehörigen Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten gegenüber seiner Hoheitsrechte beraubt, da diese den Chinesen Gesehen nicht unterstehen. China will aber nicht länger eine Kolonie Englands sein: England zwang China, den Deutschen ihre Sonderrechte zu nehmen. Dadurch ermutigt, verlangen sie jetzt daselbe von England und den anderen Mächten. „China den Chinesen“ ist die Losung in ganz China. Vom chinesischen Standpunkt aus handelt es sich um einen Befreiungskampf vom englischen Joch. Daß in den Hafenstädten unter den Arbeitern der Kampf zuerst ausbrach, hat seinen natürlichen Grund darin, weil hier sich die enghische Vorherrschaft am brutalsten offenkundig macht. Die Chinesen verwahren sich durchaus dagegen, mit dem Sozialismus oder gar mit dem Kommunismus in irgend einer Verbindung zu stehen. Wie man in China über die eigenen sozialen Verhältnisse und ihre Bekämpfung denkt, zeigt der folgende Abschnitt, der dem Buche von Chen-yi „China und sein Weltprogramm“ entnommen ist.

„China muß sich industriell entwickeln. Wie?

Würde die Entwicklung der künftigen chinesischen Industrie auf der Basis des westlichen Kapitalismus vor sich gehen, dann würde gewiß daselbe Bild in den nächsten Jahren in China aufstehen, das Europa und Amerika und bereits gezeigt haben.

Deshalb keine Europäisierung, auch keine Amerikanisierung!

Welche Richtung müßte China einschlagen? Wir geben von bisherigen sozialen Bau Chinas aus. Die Familie ist dort seine Grundeinheit. Ferner gibt es gesellschaftliche Verbände, deren Mitglieder aus einem gleichen Ort oder aus gleicher Provinz stammen, oder die das gleiche Gewerbe ausüben.

Das Wesen des Familienwesens ist der Geist gemeinsamer Arbeit. Man arbeitet nicht für sich selbst, sondern für die ganze Familie. Diese Erscheinung tritt heute noch im sozialen Leben, besonders im Bauernleben Chinas deutlich hervor. Jeder Familienangehörige, der fähig ist, muß arbeiten. Die Arbeitsunfähigen werden von der Familie versorgt. Besonders ist die Verpflegung und Unterhaltung der alt gewordenen Eltern dem Sohn eine heilige Pflicht. Für viele soziale Dinge hat sich in China die Familie eingestellt, wo in Europa der Staat eingreift. Der chinesische Staat war in dieser Hinsicht viel weniger belastet als der westliche; denn er brauchte in den früheren Zeiten sich um keine Alters- und Erwerbslosenunterstützung, oder um Erziehung der Kinder zu kümmern. Das alles war Sache der Familie. Unter vielen Familien zusammen besteht die soziale Pflicht, für die eine oder die andere im Falle der Not zu sorgen.

Auch im Geschäftsleben herrscht solcher Familiengeist. Es ist heute noch in China üblich, daß ein beträchtlicher Teil der jährlichen Geschäftsgewinne an die Angestellten prozentual verteilt wird. Dieses Prinzip wurde auch im neuen chinesischen Bankwesen eingeführt. Das Verhältnis der zu verteilenden Summe zu dem Jahresgewinn wird von vornherein bestimmt. Es wird also um so mehr verteilt, je früher der Jahresgewinn ist. Dadurch kommt der Anreiz in eine Beziehung mit dem Geschäft, sein persönliches Interesse daran zu heften und er hat Lust zu seiner Arbeit. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn dieses Prinzip auch im künftigen industriellen Leben Chinas eingeführt werden könnte. Dann werden die Arbeiter in den Fabriken das Gefühl haben, als sei die Fabrik, wo sie arbeiten, ihre neue Familie.

Das wäre für die Arbeiter wie für die Unternehmer vorteilhaft. Denn wenn in einer Fabrik dieser Familiengeist herrscht, wird gewiß die Fabrikation der Erzeugnisse außerordentlich steigen.

Wenn der Unternehmer auf Kosten des Reiches seiner Arbeiter viel Geld verdient, ist das Verlangen der Arbeiter,

am Gewinn teilzunehmen, gewiß nicht unberechtigt. So können Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern vermieden werden, und die Unternehmer können unumwunden übertrieben viel Geld für sich anhäufen. Zweifellos wird die Industrie sich dadurch besser entwickeln.

Besonders wertvoll sind auch die bisherigen gewerblichen Verbände. Jeder davon hat sein eigenes Gesetz, wonach die Grundregeln einheitlich festgelegt, und die kleinen Unternehmer vor Übergriffen der großen geschützt werden sollen. Da China früher noch kein Arbeitergesetz besaß, wurden Lohnstarfe und allerlei Schutzmaßnahmen für die Angestellten bezw. für die Arbeiter von solchen Verbänden bestimmt. Dadurch können manche dem kapitalistischen System anhaftenden Uebel abgehalten werden. Wenn die Industrie in China entwickelt werden soll, müssen diese beiden guten Systeme unbedingt beibehalten werden.“

### Die Rif-Nahyen.

Von Dr. Peter Bauer.

II.

Viele Stämme bewohnen das Rif; sie teilen sich wieder in Dorf- und Familiengruppen, die sich ihren Führer wählen. Hauptziel hat der jedoch nicht zu sagen, entscheidend im Rat braucht seine Ansicht keineswegs zu sein. Alle Stämme, alle Unter- und alle Familiengruppen bilden insofern einen Staat für sich, als sich sehr oft Gegenstände herausbilden, die zu blutigen Kämpfen führen können. Wo sie nicht der Vergleich mit dem ewig unter sich hadernden deutschen Volke ein! In einem aber ist der Riftrierer ein leuchtendes Vorbild. Droht nämlich von außen die Gefahr, sei es vom eigenen „Herrscher“ her, der niemals in Wirklichkeit Herrscher ist, sei es vom verhassten Spanier oder von dem noch mehr gehassten und verachteten Franzosen her — sofort ist jegliche Uneinigkeit verschwunden; es gibt nur noch eins: Jedes Gewehr gegen den Feind, der es wagt, die Rif-Freiheit anzutasten zu wollen. Spanier und auch Franzosen haben es immer wieder erfahren müssen, welche gefährlicher Gegner der Rifmann ist. Hunger, Durst und Anfrangung erträgt er mit bewundernswürdiger Leichtigkeit, er ist außerordentlich ausdauernd und zäh, ein unüberwindlicher Schuge. Von Natur gutartig, besitzt er doch eine eiserne Willenskraft, die gegen sich heranzufordern nicht raffam ist. Er verachtet jegliche Gefahr, sein eigenes Leben mit ihm nichts; naturgemäß liegt da auch fremdes Menschenleben sehr niedrig im Preis; schnell bereit ist die Hand zum Griff nach dem treuen Begleiter, dem Gewehr, und oft erhebt aus kleinem Zweikampfe blutiger Männerkriege. Jedemal erbeißt dann vergossenes Blut Zähne und fordert wiederum Blut. Heiliges Gesetz ist die Blutrache, doch kann sie durch Geld oder sonstige Abgaben an die Hinterbliebenen abgelöst werden. Unrettbar aber

# Billiger Ultimo-Verkauf vom 29. Juli bis 2. August

Besonders preiswertes Angebot in Sommer- und Wasch-Konfektion nur gute gediegene Qualitäten

Meine Schaufenster sprechen für meine Preiswürdigkeit

Kaufhaus Germer Inh. Paul Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33

### Tausendfältig Unglück.

Roman von G. Hill. (Schluß.)

Eine fester instinktiven Regungen, für die der menschliche Verstand keine Erklärung findet, gab Rivington in diesem Moment die Überzeugung ein, daß Roger Marcks Bewilligung, sein Leben für die Bemannung jenes Schiffes auf Spiel zu setzen, einen anderen Beweggrund als den der reinen Menschenfreundlichkeit haben müsse. Und der Blick, den ihm der Sohn des Schatzkanzlers gerade in diesem Moment zuwarf, leitete ihn vollends auf die rechte Spur. Dieses Schiff mußte irgend eine besondere Bedeutung für die Angelegenheit haben, die Roger Marcks Gedanken sicherlich ebenso ausschließlich beschäftigte, wie die des Rivingtons. Und zugleich mit dieser Erkenntnis war auch Rivingtons Entschluß gefaßt, seinen Todfeind nicht allein mit der Rettungsmannschaft nach der Schinglebank hinübergehen zu lassen.

„Mylord,“ wandte er sich mit gedämpfter Stimme an Alphonson, „Sie haben über mich zu bestimmen. Wollen Sie mir die Erlaubnis erteilen, mich ebenfalls als Freiwilliger zu melden?“

Der Minister sah ihm ernst ins Gesicht, dann nickte er zustimmend.

„Tun Sie, was Sie für Ihre Pflicht halten,“ sagte er freundlich, „aber wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, so nehmen Sie sich vor Roger Marcks in acht!“

Wenige Minuten später hatte Rivington gleich Marcks die Rockjacke angelegt und seinen Platz im Boote eingenommen, der sich glücklicherweise so weit als möglich von dem seines Gegners entfernt befand. Der Führer hatte Roger eine Bank am Bug des Bootes angewiesen, während Rivington im Hinterteil saß, so daß er Marcks Bewegungen beobachten konnte, während jener gezwungen war, ihm den Rücken zuzukehren.

Durch das Warten auf die treulosen Mitglieder der Bemannung war schon viel kostbare Zeit verloren gegangen, und es galt jetzt, alle Kräfte einzusetzen, um das unglückliche Schiff zu erreichen, ehe es für das Rettungswerk zu spät geworden war.

Zuerst hielt der Mann am Steuer direkt auf den Dampfer zu, dann aber gab er dem Boote eine Wendung nach der Rechten, um die Strömung auszunützen. In diesem Augenblick ging der vordere Teil des Dampfers mit den Masten, in deren Tauwerk sich die Mannschaft festgeklammert hatte, in die Tiefe, und nur der Hinterteil mit dem Masten wurde noch über den Fluten sichtbar.

Nun wurde das Rettungswerk wieder gewendet, denn man mußte alles menschemögliche aufbieten, um mit dem geringsten Zeitverlust an das Ufer zu gelangen. Die Mannschaft arbeitete mit heldenmütiger, schier übermenschlicher Anstrengung, und der Beschicktheit des Steuermanns gelang

es, die richtige Fufahrt zu finden. Das Boot schoß durch die Dämpfung unterhalb des hoch in die Luft ragenden Hintersteuers, und in diesem Moment ließ Roger Marcks sein Kluder fallen. Er hatte ein vom Bord des Dampfers herabhängendes Tau ergriffen und hatte es blühschnell ergriffen, um sich daran in die Höhe zu schwingen. Ein paar Sekunden lang schwebte er frei in dem sprühenden Wogengischt, dann hatte er die Höhe gewonnen und schwang sich auf das Ufer.

Der Bootsmann ließ einen Ausruf der Bewunderung bei dem Anblick dieses tollkühnen Beginnes vernehmen, das freilich nach Lage der Dinge ebensowenig zweckmäßig war, als sich mit der in einem Rettungsboote gebotenen Disziplin vertrug. Und das Erstaunen des anderen Mannes wuchs, als er sehen mußte, daß in der nächsten Minute der zweite Freiwillige dem Beispiel des ersten folgte und ebenfalls zu dem Verdeck des von dem „Nachschatten“ noch übriggebliebenen kläglichem Bruchstückes hinauf kletterte.

Trotz des Sprühregens, der seine Augen blendete, und trotz der ihn überspülenden Wogen, die ihn von dem Tau herabzureißen drohten, gelang es auch Rivington, die Höhe zu gewinnen. Und ein schallender Jubelschrei entrang sich seiner Brust, als er in der Tür des Steuerkastens, mit beiden Händen an die Posten geklammert, seine geliebte Janet sehen sah. Sie erkannte ihn nicht, denn es schien, als hätte das Uebermaß des ausgestandenen Entsetzens ihre Sinne verwirrt.

„Sie sind in die See hinabgefallen worden,“ rief sie, „alle beide, Roger und Herzog, während sie miteinander rangen — aber die Beweise — ich habe die Beweise —“

Dann lösten sich ihre Hände — eine tiefe Bewusstlosigkeit hatte ihre Sinne umfungen. Und wäre nicht Arthur Rivington dahingewesen, um sie in seine starken Arme zu schließen, so hätte die gefährliche See in diesem Augenblick noch ein weiteres Opfer verschlungen.

### Schluß.

Wenige Stunden später war im Parloir des Landhauses Ardmore ein Kriegsrat versammelt, um die Beweise zu prüfen, die Janet aus Herzogs Händen empfangen hatte. Er bestand aus Lord Alphonson, seiner Tochter, Ralph Gordon und Rivington. Die gerettete Janet lebte bleich und erschöpft in einem Fauteuil. Man hatte sie bewegen wollen, im Bett zu bleiben, aber der glühende Wunsch, eine Zeugin der Rechtfertigung des geliebten Mannes zu sein, hatte ihre Schwäche überwunden, und sie war gekommen, während ihr von den Aufregungen arg mitgenommener Vater außerstande gewesen war, sie zu begleiten.

Lord Alphonson hatte die in Roger Marcks Zimmer gefundenen Papiere aufmerksam geprüft. Und als er damit zu Ende gekommen war, stand er auf, um Arthur Rivington warm und herzlich die Hand zu drücken.

„Diese Briefe enthalten Ihre vollständige Rechtfertigung,

Hauptmann Rivington,“ sagte er, „und ich bin stolz darauf, daß ich der erste sein darf, Sie zu beglückwünschen. Es handelt sich jetzt darum, ohne jeden Aufschub die Begnadigung des Königs zu bewirken, denn Sie sind noch immer in Gefahr, so lange dieselbe nicht in aller Form erfolgt ist. Glücklicherweise befindet sich Seine Majestät soeben in Portsmouth, und ich werde sofort dahin fahren, um eine Audienz nachzusuchen. Inzwischen bitte ich Sie, sich als meinen lieben Gast zu betrachten.“

„Über wenn inzwischen die Polizei käme, um Arthur zu verhaften?“ rief Janet, deren Nervosität nach dem, was sie erlitten hatte, gewiß beträchtlich genug war.

Aber Lord Alphonson beruhigte sie lächelnd. „Der englische Premierminister, mein liebes Kind, genießt neben den mancherlei Unannehmlichkeiten seines Amtes glücklicherweise auch einige Vorrechte. Und eines davon ist, daß ohne seine ausdrückliche Zustimmung kein Polizeibeamter die Schwelle seines Hauses überschreiten darf.“

„Über sie war noch nicht ganz beruhigt.“

„Herzog sagte mir doch —“, begann sie. Doch der Minister fiel ihr mit plötzlich verfinstertem Gesicht in die Rede. „Herzog? Der Geheimagent? Was hat denn der mit dieser Angelegenheit zu schaffen? Und wie kamen Sie zu ihm?“

Es war zu spät, die von Janet begangene Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen. Und stotternd gestand sie, daß Herzog der wirkliche Name des Mannes gewesen sei, den Lord Alphonson bisher nur als Dr. Barrables gekannt hatte.

Er war auf das Tiefste erschüttert, denn Herzogs Name war ihm als der des ergebensten Vertrauensmannes von Sir Gordon Marcks nur zu wohl bekannt, und jetzt erst glaubte er daran, daß die Geschichte von der angeblichen Verführung gegen sein Leben keine müßige Erfindung, sondern volle Wahrheit gewesen sei. Unfähig, sofort einen Entschluß zu fassen, sank er in einen Stuhl, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Da trat ein Diener ein, um dem Hausherrn eine eben eingelaufene Depesche zu übergeben, und als Lord Alphonson dieselbe gelesen, sagte er in unverkennbarer Erleichterung, wenn auch in tiefstem Ernst:

„Der Schatzkanzler hat es vorgezogen, einem höheren Richter Rechenschaft abzulegen über das, was er ver schuldet. Hören Sie, was man mir telegraphiert: „Ich bebaure, Eure Lordchaft in Kenntnis setzen zu müssen, daß Sir Gordon Marcks, der Schatzkanzler, soeben tot in dem Leiche von Marcks Hall aufgefunden worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er selbst den Tod gesucht hat, unmittelbar nachdem er die telegraphische Nachricht erhielt, daß sein einziger Sohn bei der Beteiligung an einem Rettungswerte den Untergang gefunden. Marryat Hume, Privat-Sekretär.“

Nach einem langen Schweigen, das niemand zu unterbrechen gewagt hatte, wandte sich Alphonson dann an die Anwesenden:

„Ich erwarte von Ihnen allen unverbrüchliche Be-

ih der Täter verloren, wenn er in den Bergen bleibt, so lange die Blutrache noch schwebt. Unfehlbar würde der Rächer ihn finden, und selten verfehlt die Riffugel ihr Ziel. Man kann sich vorstellen, was es heißt, diesen furchtbaren Gegner, der mit modernen Schnellfeuerwaffen bewaffnet ist, gegenüber zu haben, dazu noch in einem Gelände, das an sich schon dem Angreifer die größten Schwierigkeiten bietet und wo der im wilden Freiheitsfanatismus kämpfende Krieger jeden Stein kennt. Ein solches ausichtsloses Gelände, hier anzurennen! Die Gewehre werden übrigens auf dem Seeweg durch Schmuggler angeführt und wohl nicht ohne Grund behauptet man, daß die Franzosen ihre Hände im Spiel haben. Die Religion des Riffbewohners ist die Lehre Mohammeds, als einziger, was die sonst alles verschlingenden Kraberwellen zurückgelassen haben. Fanatisch ist der Riff nur in seiner unbändigen Liebe zur Freiheit. Der Riff-Rabule — wie der Berber überhaupt — ist im Durchschnitt 1,80 Meter groß (die nordische Rasse 1,78 Meter), aber sehr und gelenkig. Augen und Haar sind dunkel. Und hier finden wir etwas höchst Besonderes, vor dem der Forscher steht, wie vor einem unlöslichen Rätsel. In den Schluchten des Atlas traf ich auf meinen Streifzügen hochgewachsene Männer mit hellen Augen und blondem Haar! Es mußte gar sonderbar an, diese nordischen Menschen als eingeborene Afrikaner zu finden, die unter ihrer Kapuze her aus blauen Augen im braunen Anblick gar schön und trotzig in die Welt schauten. Im Atlas sind etwa 25 Prozent der Berber über 1,70 Meter groß, 12 bis 14 Prozent blond und helläugig. Unter den Riffleuten soll der Prozentsatz noch höher sein. Wie gesagt — man steht vor einem Rätsel. Wohl haben sich Überreste des im Jahre 634 von Kellaf zerlegenen Heeres, des letzten Vandalenkönigs, Gomer in die Berge des Atlas geflüchtet und dort wohl auch Aufnahme gefunden, aber die heutigen blonden Afrikaner können von diesen Vandalen nicht abstammen, wenigstens nicht in ihrer Gesamtheit, denn lange vor der Vandalenzeit schrieben bereits römische und griechische Schriftsteller von diesen blonden Menschen. Ferner findet man diesen nordischen Typ unter Stelen in Nord-Afrika, die älter sind als das zweite vorchristliche Jahrtausend und auf vorchristlichen ägyptischen Monumenten. Es müssen also in uralten Zeiten schon frühe Germanen auf ihrem Kriegszuge nach Nord-Afrika gekommen sein. Wer sie waren? Kein Lied besingt ihre Taten, kein Dichter nennt ihre Namen. Dieses Blut gerade wird dem Riffmann zu einem furchtbaren Gegner machen.

### Handbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Ältere Zeit ist eine herrliche, denn sie ist eine humane, und nur mit Schauern denken wir an jene rachsüchtige Zeit, in der eine Rache eine Rache und ein Mörder ein Mörder hieß und als solcher auch bestraft wurde. Heute ist uns der Verbrecher nur ein irregulärer Mitbruder und in einer Gattenmörderin sehen wir nur eine etwas sehr kolossale Dame, die für einen langjährigen Ehehebelungsprozeß nicht die erforderliche Geduld besitzt, sondern die Sache lieber kurz und bündig abmacht. Und dann haben wir ja auch die Bewährungsfrist, von der der weiteste Gebrauch gemacht wird, und die allen Liebsteuern das Gefühl des Anrechts auf Straffreiheit bis zum zweiten Gefängnisbesuch einflößt. Und endlich nicht zu vergessen der erhabene § 51, der dem Unglücklichen mit dem Jagdschein behafteten Verbrecher volle Freiheit zum Rauben, Stehlen usw. gibt und der in lobenswerter Weise von den geistig minderwertigen gehörig ausgenutzt wird. Wenn sie aber wirklich ins Gefängnis kommen und eine kurze Zeit brummen müssen, so ist das auch nicht so schlimm und langweilig schon gar nicht. Denn in den Gefängnissen sind, wie man hört, jetzt für die Herren Gefangenen, Eindrehler, Epikhuben, Totschläger usw. künstlerische Darbietungen von Sängern, Schauspielern, Radiovorführungen und Diskussionsabende Mode geworden, damit sich die Herrschaften nur ja während ihrer Haft gut unterhalten. Es fehlt eigentlich nur noch, daß sie im Rittgen einen Parteitag der Raubmörder usw. veranstalten, da vielleicht kommt es noch. Die Kommunisten haben ihn ja

bereits abgehalten, ihren Parteitag, an dem neben russischen, französischen und chinesischen Vertretern des alten Kommunismus auch Kinder teilgenommen haben, die mit Aufmerksamkeit den Verhandlungen des Parteitags gefolgt sind, wie sie zum Schluß feierlich erklärt haben, spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Ja, aufgewacht ist unsere Jugend von heute und frühreif. Daher hat ja auch jetzt jeder Lausbub von 16 Jahren seine Freundin von 15, mit der er die ersten Kummelplätze unflätig macht, Hausflure und Toilettoiletten und später vielleicht, wenn die Sache schief gehen sollte, sie abmurxt, wie es erst neulich in zwei Fällen passiert ist. Denn die Humanität existiert eigentlich nur bei den Gerichten und sie ist ja auch sehr schön, die Humanität und die Achtung vor dem Menschenleben insbesondere, aber sie darf auch nicht so weit gehen und was die Achtung vor dem Menschenleben anbetrifft, so sollten die Herren Raubmörder, Totschläger usw. nur erst mal den Anfang damit machen. Den Anfang will man ja jetzt auch mit der Aufwertung machen, die der Parteitag ja angenommen hat, was daraus wird und wies noch kommt, muß man freilich abwarten. Schön wäre ja, wenn all die armen alten Leute, die durch die Inflation um ihr bloßes Hab und Gut gekommen sind, wenigstens einen kleinen Ertrag bekämen, denn allzuviel würde ja wohl nicht werden, kann es ja aber auch gar nicht, denn wo soll das Reich all das Geld dazu hernehmen? Kleinrentner, Erwerbslosenunterstützung, Wohlfahrtspflege, Fürsorge und wie sie alle heißen, die Posten, kosten verdammt viel Geld, die Wohlfahrtsanstaltungen z. B. heute genau das Fünffache der Vorkriegszeit. Und im Reich haben wir einen Fehlbetrag von rund 350 Millionen dieses Jahr, im nächsten werden es wohl 700 sein. Dabei steigen die Preise, Lohn und Gehalt will nicht mehr recht langen, die Kaufkraft des Geldes ist unbedingt eine kleinere geworden und es gibt schon Menschen, die von einer neuen Inflation unken, vor der uns der Himmel bewahren möge. Na, ganz so schlimm wie dies machen, würde ja hoffentlich nicht kommen, es sind ja schon Nachwächter bei Tage gestorben und die Unglückspropheten haben hoffentlich, wie die Amerikaner so schön sagen, unter einem falschen Baum geredet.

### Allerlei Humor.

Und Kariken, Karikaturen, Karikaturen. Karikatur hat einen Ruf über den Sport geschrieben, der manchmal zu denken geben wird: Es gibt viele Sportler, am häufigsten ist der Automobilbesitzer, aber nur in der Sphäre, sonst ist das Automobil beliebt, weiß jeder. Die meisten Automobilisten findet man in den Straßengraben und polizeilichen Strafverfügungen, indem sie zu schnell fahren und nicht getupet haben, was Gupe genannt wird, weil alles beiseite herzt, wenn ein Auto tutet. Es gibt auch Raubfahrtsport, der ist blühender, aber nicht fein, indem das doch die Raubfahrer sogar die Luft plumpen müssen. Die Parreder sind vernichtet, mein großer Bruder aber hat seines verließ und nun ist er radlos. Zur Raubfahrtsport gehört Wasser in ein paar richtige Arme. Wenn si radlos, daß si Trennen Schwimmen in si im Training und dann fahren sie Regatta, wo si sich Preise holen, mannigmal auch bloß'n Schnuppen. Ein schöner Sport ist auch der Kletterport, wenn man nicht abstrahlt, was aber auch nicht tut, weil man da gleich tod ist oder wenigstens bald. Die Kletterer haben Fingerringe, aber nicht im Gesicht, sondern bloß in der Hand, indem das si Studien damit hassen. Sie werden von Führern an kurzer Leine geführt, aber wenn eine Aline kommt, si si fult. Der Turnsport ist sehr gesund, dabei kann nichts passieren, darum rufen si auch egal gut heil, indem es gut gegangen ist un si heil gebüben si. Di Turner si immer sehr lustig un haben 4 i in einem Ortel, das heißt ferngast, forsichtig, vollkommen und siligant. Sie verloben sich auch mannigmal un das nennen si Freitragungen. Außerdem gibt es noch Fußballport, wo si Ball rumschleudern un wie verrückt laufen. Mannigmal iten si auch auf Verden, dann is aber in Brasilien un heißt Polo. Der Reitport ist auch sehr beliebt, speziell beim Rennen,

wo aber manchen im Tod führt, weshalb si gleich einen Totallikator dort haben. Das Meer in der Höhe. Eine alte Dame, die ihre erste Badereise an die Ostsee unternimmt, ist von dem Meer so begeistert, daß sie als Andenken etwas Meerwasser in einer Flasche mitnimmt. Als sie diese teure Erinnerung stolz ihrem Mann vorweist, der an Hause gesessen ist, fragt er: "Warum hast Du sie denn nicht vollgefüllt?" "Ach, Du Schalk", antwortet sie überlegen, "ich mußte doch auf die Hühner Rücksicht nehmen." Chance für Studierende. Bei Neureichs ist eines Abends eingedrungen worden, gerade während die Familie bei Tisch saß, und Frau Neureich schickte sich eben an, einer guten Freundin den aufregenden Vorfall zu schildern. "Denke Dir nur", beginnt sie, "gerade als wir die Suppe aßen... "Natürlich", unterbricht sie die Freundin, "da konnte niemand von Euch etwas hören." Immer in der Höhe. "Kunzer, Sie haben uns doch nicht vergessen, nicht wahr?" "Aber gewiß nicht, meine Herren, Sie sind doch die beiden gefällten Kalbsköpfe?"

### Marktberichte.

Preddner Schlachtmarkt vom 27. Juli. Auftrieb: 1. Rinder: 175 Ochsen, 192 Bullen, 245 Kalben und Kühe; 2. 611 Rinder; 3. 474 Schafe; 4. 1834 Schweine, zusammen 8884 Tiere. Vom Auftrieb sind 182 Rinder ausländischer Herkunft, davon 28 Schweden, 111 Argentinier, 18 Oesterreicher. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 58 bis 60 (107), 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 48 bis 54 (96), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38 bis 42 (85), 4. gering genährte jeden Alters 30 bis 34 (80), 5. Auslandsrinder 58 bis 62 (102). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 58 bis 61 (108), 2. vollfleischige jüngere 52 bis 56 (98), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44 bis 48 (88), 4. gering genährte 32 bis 40 (80). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57 bis 60 (105), 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52 bis 56 (104), 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entmilchende jüngere Kühe bis zu 4 Jahren 40 bis 48 (98), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 30 bis 36 (83), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 25 bis 29 (79), 6. Auslandsrinder 54 bis 65 (98 bis 112). Rinder: 1. Doppellender — 2. beste Rast- und Sauglinder 64 bis 67 (106), 3. mittlere Rast- und gute Sauglinder 55 bis 60 (96), 4. geringe Rinder 45 bis 52 (96). Schafe: 1. Mastschafmer und jüngere Mastschafmer 58 bis 62 (120), 2. ältere Mastschafmer 48 bis 54 (118), 3. mäßig genährte Damme und Schafe (Mastschafe) 30 bis 40 (79 bis 103). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen in Alter bis 1 1/2 Jahre 72 bis 84 (106), 2. Fettschweine 84 bis 88 (106), 3. fleischige 78 bis 80 (106), 4. gering entmilchende 77 bis 78 (106), 5. Sauen und Ober 66 bis 78 (95). Ausnahme: Preise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten morgigen Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Ueberhand: 2 Ochsen, 7 Bullen, 7 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Kalben langsam, in Schafen und Schweinen mäßig. Künstlich gefärbte Weile an der Produktionsstätte zu Berlin am 27. Juli. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmarkliste oder in Rentenmark.) Weizen, neuer 245 — 260, pommerischer — Roggen, märkischer 198—202, mecklenburgischer — pommerischer — Gerste, Futtergerste 198—212, n. Wintergerste 187—195. Hafer, märkischer — pommerischer — westpreussischer — Mais, loco Berlin — Wagon frei Hamburg 215—216, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (einschl. Marken über Notiz) 33,00—35,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 27,50—29,50. Weizenklein, frei Berlin 13,50. Roggenklein, frei Berlin 18,50—19,70. Hafer 345—350. Weizenstrotz — Rüberris-Größen 27—33, kleine Speise-Größen 25—28,50, Futtererbsen 23—26,50. Weizenklein 38—40, Weizenklein 24—28, Weizen 28—29, Lupinen, blau 12—18,50, gelbe 15—16,50, Erbsen alle — neu — Weizenklein 16,80—16,90, Weizenklein 28,20—28,40. Zuckerkartoffeln 12—12,20. Sojabohnen 21,80—22,00. Zuckermelasse 80/70 9,75. Kartoffelknollen 26—26,20.

Schwierigkeit über diese ungeliebte Attentatsgeschichte. Um Ihre Flucht zu erklären, wird es ja leider notwendig sein, daß ich an höchster Stelle den Namen Herzog erwähne, aber soweit es sich um die Öffentlichkeit handelt, wird er ein für allemal Dr. Bartables bleiben. Wenn die Reporter kommen, Sie zu interviewen, Hauptmann Livingston, so mögen Sie einen Anarchisten aus ihm machen oder was Ihre Erfindungsgabe Ihnen sonst einflößt. Bei Rogers Missetaten aber kommt kein nationales Interesse in Frage, und es liegt darum auch kein Grund vor, sie der Öffentlichkeit vorzunehmen. Damit verließ er das Zimmer, um unverzüglich seine Reise nach Portsmouth anzutreten. Die Geschichte, die durch die in seinen Händen befindlichen Papiere mit unabweisbarer Klarheit enthüllt wurde, war einfach genug. Es war die Geschichte eines unglücklichen Mädchens, das sein Vertrauen zu einem schurkischen Manne mit dem Leben hatte bezahlen müssen. Klara Livingston hatte sich durch Roger Marskes Lieberredungsversuche bestimmen lassen, sich ihm heimlich zu verloben. Nach einer einmonatlichen Hochzeitsreise hatten sie sich im besten Anvernehmen getrennt, und Klara war nach New-Forest zurückgekehrt, um dort zu warten, bis es Roger gelungen sein würde, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Veröffentlichung ihres Bundes angeblich entgegenstünden. Ihre Briefe aus jener Zeit atmeten eine tiefe und wahre Reue, die sie waren voll liebevoller Erinnerungen an die Zeit, die sie miteinander zugebracht und voll freudiger Hoffnungen auf den Zeitpunkt ihrer Wiedervereinigung. Dann kamen Briefe voll bitterer Trauer über den Tod der Mutter. Und es war nicht allzu schwer, Marskes Anteil an diesem Tode aus den Briefen zu konstruieren, wie wenig auch die Schreiberin davon geahnt haben mochte. Offenbar war Klara selbst schon bei diesem ersten Verbrechen das in Aussicht genommene Opfer gewesen, und nur ein verhängnisvoller Zufall hatte die alte Frau an ihre Stelle treten lassen. In jenem Tage, da sie die vergifteten Konfitüren als Geschenk ihres Gatten durch die Post empfing, war Klara unwohl gewesen und hatte sie deshalb ihrer Mutter gegeben, die sie zuerst beiseite gestellt und dann augenscheinlich einen Monat lang völlig vergessen hatte. Denn dies war der Zeitpunkt zwischen Klaras Dank für die empfangenen Gütegeschenke und dem Tode der Frau Livingston. Da die Witwe seit längerer Zeit krankelnd gewesen war, hatten sich bei der Auslösung des Totenscheines keinerlei Verdachtsgründe geltend gemacht. Roger Marske aber hatte sich durch diesen ersten Mißerfolg nicht abschrecken lassen, seinen schurkischen Anschlag zu wiederholen. Nach Verlauf von sechs Monaten hatte er einem jungen Weibe wieder eine Schachtel mit Konfitüren gesandt, von denen einige vergiftet waren. Und diesmal hatte er seinen Zweck erreicht. Der letzte Brief, den ihm Klara Livingston geschrieben, enthielt ihren Dank für seine liebevolle Aufmerksamkeit und die Bemerkung, daß sie später davon gemessen werde. Er trug das Datum ihres Todestages, in ihrer Agonie aber mußte ihr eine Ahnung über die Ursache ihres Unterganges gekommen sein, denn nur so erklärten sich

die Worte, die sie mit letzter Kraft in der Wiedervereinigung ihrem Bruder zugeflüstert. Vielleicht hätte sich mit Hilfe des vorhandenen Materials noch manche weitere Einzelheit ausklären lassen, wenn man Herzogs wunderbaren Spürsinn zur Verfügung gehabt hätte. Aber Gibson Marskes Geheimagent schloß seinen letzten Schlaf weit draußen unter den brandenden Wogen der Schlingel, vielleicht in enger Umarmung mit jenem Schurken, dem zuletzt all sein Haß gegolten hatte. Wieviel auch immer Livingston während seines gezwungenen Zusammenlebens mit jenem Manne gelitten, jetzt konnte er doch nicht anders als mit freundlichen Empfehlungen an ihn zurückdenken, denn ohne seine Hilfe wäre es ihm wohl niemals gelungen, seine blutige Ehre wiederherzustellen und sich vor dem schrecklichsten Schicksal zu retten, das einem Menschen auf Erden bejährt den sein kann. Der Sturm hatte sich fast ebenso rasch gelegt, als er herausgebrochen war, und die Sonne dieses ereignisreichen Tages ging in herrlicher Klarheit unter. Die vier Personen, die in Bord Alpbingtons Hause zurückgeblieben waren, setzten sich zum Abendessen nieder, aber keiner von ihnen mochte den aufgetragenen Speisen zugreifen. Noch war die Spannung nicht gehoben, unter deren Druck sie alle standen, denn noch mußten sie mit der Möglichkeit einer Verhaftung Livingston's rechnen, ehe der Minister das Ohr des Königs gefunden hatte. Und gegen elf Uhr abends schien das Gefächerte wirklich zur Tatsache werden zu sollen. Der Haushofmeister kam in den Speisesaal, um mit erregtem Gesicht mitzuteilen, daß fünf Leute da seien, die nach Herrn Martin fragten. "Was für Leute sind das, Daniels?" fragte Ralph Carden. "Gleichen Sie sich nicht, mit Ihrer Meinung über sie zu sagen." "Ach, Herr Carden," brachte der Mann stotternd heraus. "Sie sehen aus wie Geheimpolitiker, und ihr Benehmen ist nicht so bescheiden, wie es sich im Hause Seiner Lordschafft ziemt." "Nun, ich werde schon mit ihnen fertig werden," erklärte Carden, indem er sich der Tür näherte, aber es war leicht zu erkennen, daß die Furcht, die er zur Schau trug, keine ganz ausreichende war. Glücklicherweise tauferte wurde er nicht mehr in die Notwendigkeit versetzt, eine Probe seiner Energie oder seines diplomatischen Geschicks abzulegen. Denn im Terrwege ertönte Rädergerassel und gleich darauf die Stimme Lord Alpbingtons, der in heiterem Tone sagte: "Goda, Ihr Leute, wollt Ihr mich vielleicht aus meinem eigenen Hause hinauszwerfen?" Die Antwort, die ihm zuteil wurde, war beinahe nicht verständlich, wohl aber hörte man seine weithin schallende Erwiderung: "O, in der Tat, Herr Martins Identität kümmert Sie so wenig wie mich. Und wegen Hauptmann Livingston

brauchen Sie sich weiter keine Umstände zu machen. Ich habe hier Seiner Majestät vollständigen Pardon für diesen Herrn, vor einer Stunde in Portsmouth an Bord der königlichen Yacht "Victoria und Albert" unterfertigt und mit dem königlichen Siegel versehen. Da, werfen Sie gefälligst ein Blick auf das Dokument!" Es war Arthur Livingston's letzte Prüfung gewesen, denn von diesem Augenblick an gestaltete sich sein Leben wieder licht und sonnig. Die Wiederaufnahme des Verfahrens wurde sofort mit allem Eifer in die Wege geleitet, und das Ergebnis konnte von vornherein keinem Zweifel unterliegen. Roger Marske und sein Vater waren zwar aller irdischen Justiz entrückt, aber ein paar Wochen lang wurden ihre Namen im jungen Königreiche nur mit tiefem Abscheu genannt. Unter den noch am Leben befindlichen Personen, die bei dem neuen Livingstons-Prozeß recht überleben, war auch die wackere Frau Weiden, der man für eine gute Weile ihr nicht eben sauberes Handwerk legte. Sie hatte ja nach einigen Winkeltagen eingesehen müssen, daß während Janets Abwesenheit Roger Marske in ihrem Laden gewesen war und sie dafür bezahlt hatte, daß sie das junge Mädchen in das einsame Wäldchen von Chipping Wagon schickte. Nach seiner glänzenden Freisprechung und seiner unter der Teilnahme der vornehmsten Gesellschaft von London vollzogenen Verählung zog sich Hauptmann Livingston mit seinem schönen jungen Weibe in das kleine alte Landhaus zu New-Forest zurück, das zum Entzücken der getreuen Sara Weiden nicht verkauft werden mußte, und oft genug plauderten sie an langen Winterabenden von den schrecklichsten Tagen ihres Lebens. Wenn dem jungen Ehepaar dann gelegentlich ein bitteres Wort über Herzog entflohen, legte Janet ihm pitzlich die Hand auf den Mund und sagte: "Ich will nichts gegen ihn hören, Arthur! — Denn was er auch an anderen gefehlt haben mag, ich werde niemals anhören, ihm die ungeliebte Dankbarkeit zu bewahren. Er allein war es, der dich mir zurückgegeben, und er hat unser Glück mit seinem Leben erkauft." Dann zog Arthur Livingston sein süßes Weibchen in die Arme, und sie vergaßen in der Seligkeit einer warmen Gegenwart alles, was an Schrecken und Schweiß hinter ihnen lag. Ende.